Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 10 (1984)

Heft: 8

Artikel: 4. Internationaler Frauengesundheitskongress in Amsterdam : Frauen - das revolutionäre Subjekt

Autor: Streiff, Gabi / Gehrig, Karin / Zemp, Maria

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

4. Internationaler Frauengesundheitskongress in Amsterdam

Frauen — das revolutionäre Subjekt

von Gabi Streiff, Karin Gehrig, Maria Zemp

Aus 70 verschiedenen Ländern trafen sich Ende Juli 400 Frauen in einem von der Stadt Amsterdam gratis zu Verfügung gestellten Kongresszentrum. Mitte Woche beehrte uns sogar die Stadtpräsidentin (man bemerke, eine Frau) höchstpersönlich mit ihrem Besuch. Sie bedankte sich bei uns für die wertvolle Arbeit, die hier geleistet würde. Die gespendeten Barbrötchen hinterliessen mindestens bei uns Europäerinnen eine fahlen Geschmack.

Während einer Woche diskutierten wir zu den verschiedenen Themen wie Abtreibung, Verhütung, Chemie, Gentechnologie, etc...
Der gemeinsame Nenner war klar: nein zur Bevölkerungskontrolle! Aus jedem Land erzählten Frauen über die gegenwärtig aktuellen Pläne der Bevölkerungsstrategen. Neben den offiziellen Programmen die von pädagogischer Aufklärung bis hin zu Zwangssterilisationen reichen, scheinen den Imperialisten alle Mittel der Bevölkerungsreduktion in den potentiell revolutionären Ländern gut genug. Ein Muster der ganz grossen Schweinerei berichteten die puertoricanischen Frauen: in ihrem Land werden die Tiere mit absolut hohen Dosen von Östrogen gefüttert. Schwangere, die dieses Fleisch essen, kriegen Kinder, die wenn es Mädchen sind, mit ein- bis vierjährig geschlechtsreif sind. Sie menstruieren und haben ausgewachsenen Brüste. Bekanntlich produziert jedes Frauenleben nur eine begrenzte Anzahl Jahre die Geschlechtshormone. Somit ist zu befürchten, dass diese Mächen, einmal erwachsen, bereits in den Wechseljahren sind, sprich unfruchtbar. Seit zwei Jahren werden Bilder dieser Mächen offiziell in der puertoricanischen Presse gehandelt, doch an den Hormonmengen für Tiere hat sich nichts geändert.
Weit anständigerer Methoden bedienen sich die Herren in den hochindustrialisierten Ländern wie Japan. Den Mittel- und Oberschichtfrauen wird wärmstens empfohlen, zwei Kinder zu gebären. Mit Bildern von gestressten Karrieristinnen wird ihnen das gemütliche Hausfrauenleben schmackhaft gemacht. Die Nachwuchsfrage darf nicht nur der Unterschicht überlassen werden. Garantierte Schulplätze kriegen aber nur zwei Kinder pro Familie, der Rest geht leer aus.
Costa-Ricanerinnen trugen T-Shirts mit der Aufschrift: the best feeding campaign goes on! In ihrem Land werden die Frauen nicht nur vom Stillen abgehalten um der teuren Nestlé-Baby-Nahrung Absatz zu verschaffen. Ebenso wichtiger Grund: möglichst schnell möglichst fit an den Arbeitsplatz zurück. Nicht die Natürlichkeit von Brusternährung ist ihr Hauptargument. Mit ihrer Kampagne wollen sie Frauen auf die trügerischen Versprechungen der Imperialisten von Arbeit gleich Lohn gleich Wohlstand gleich Freiheit aufmerksam machen.
Regierungsvertreterinnen aus den sozialistischen Ländern (Kuba, Nicaragua) betonten ihre frauenfreundlichen Gesetze wie zum Beispiel das Recht auf Abtreibung. Gleichzeitig unterstrich die Nicaraguenserin, dass ihr Land alles unternimmt, um die Geburtenrate zu erhöhen, die Kindersterblichkeit zu senken. Die Revolution steht und fällt mit ihrem Nachwuchs. Diese Logik überzeugt auch ein mit westlichen Waschmitteln gereinigtes Frauenhirn. Aber, wofür werden wohl all diejenigen Frauen geehrt, die sich nicht mit ihrer Mutterschaft in den Dienst der Revolution stellen?

Frauenfrage — Haupt- oder Nebenwiderspruch?

Antwort 1: — eine überflüssige Frage. Die algerische Vertreterin sprach zu ihren sozialistischen Genossinnen. Sie warnte davor, die Frauenmachtfrage erst nach der Revolution zu stellen.
Vor und während des Befreiungskampfes aktiv, seien die algerischen Frauen heute wieder stärker denn je in ihre Traditionen, bis hin zur Duldung der Polygamie, abgedrängt worden. "Jedes Recht das ihr euch während der Revolution nicht nehmt, kriegt ihr nie mehr," dies ihr bitterer Schlussatz.

Antwort 2: — eine doch nicht gänzlich überflüssige Frage.
Die Abwesenheit der Frauen aus den Ostblockländern lässt auf diese Antwort schliessen. Warum schaffen wir es nicht einmal innerhalb der autonomen europäischen Frauenbewegung Verbindungen mit den Kommunistinnen aufzunehmen? Der Schrecken vor den allenfalls uninteressanten offiziellen Vertreterinnen kann ja nicht allein Grund genug sein. Die Möglichkeit die "Almanach"-Frauen zu kontaktieren, sollte uns doch mindestens dazu anspornen, die inoffiziellen Kontakte zu Feministinnen in diesen Ländern herzustellen.
In Amsterdam ebenfalls nicht vertreten waren die Frauen aus dem Mittleren und Nahen Osten. Eine Exilsudanesin beschrieb kurz die frauenverachtenden Traditionen, in denen ihre sprachlosen Schwestern gefangengehalten werden. Sie wies darauf hin,

Pro Familia:
1952 in der BRD gegründet. Ihr "Nachkriegs"ziel und das des damaligen Familienministers war es, kinderreiche Familien zu unterstützen. Heute nimmt die Pro Familia Forderungen der Frauenbewegung, wie Streichung des § 218 etc. auf. Viele "Basisarbeiterinnen", die oft vertragslos beraten, sind wohl meist guten Willens zu helfen. Dass diese "Progressivität" jedoch nur soweit geht, wie ihre (männlichen) Vorgesetzen es mit der rechtsgerichteten Regierung vereinbaren können, wird vergessen. Ausdruck davon sind Blitzkonsultationen für Ausländerinnen und sozial Schwache, bei denen Pillen und 3-Monatsspritzen verteilt werden. Zuguterletzt werden Sterilisationsmethoden des Nazi-Arztes Lindemann für arme Frauen propagiert. Da noch im Versuch, sind sie kostenlos...

dass sich die grossen Weltinteressen zur Zeit in diesem Gebiet konzentrieren. Die Auseinandersetzung zwischen Traditionalisten und imperialistischen Interessen spriessen. Die Situation der Frauen wird sich unter diesen Umständen verändern. Sie rief uns auf, ihre Schwestern zu beachten, die Diskussion Feminismus-Traditionalismus aufzunehmen, ohne dabei dem Kulturimperialismus das Wort zu reden.

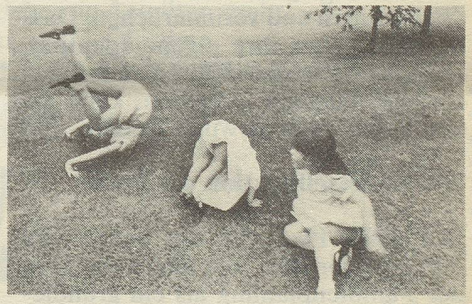
Die stillen Europäerinnen

Zahlenmässig relativ stark vertreten waren die Frauen aus Europa und die Flüchtlinge. Die "Brixton-black-sisters" störten am 2. Kongresstag mit ihrem motzigen Statement unsere Arbeit. Sie fühlten sich verarscht, da die Organisatorinnen (ICASC, ein Frauennetzwerk) den gängigen Rassismus reproduzierten. Sie vergassen die in Europa lebenden Schwarzen Frauen einzuladen, während ihre Schwestern aus Südafrika selbstverständlich mit dabei waren. Nach längeren Diskussionen und Abstimmungen einigten wir uns, diesen Konflikt nicht einfach den Organisatorinnen zu überlassen, sondern im Plenum zu diskutieren.

International Planned Parenthood Federation (IPPF):
Der ebenfalls 1952 gegründete Bund der Familienplanungsorganisationen (z.B. Pro Familia) dient zur Abstimmung und bestmöglichen Koordinierung der internationalen Programme. Die IPPF ist für die Durchführung, Kontrolle und Finanzierung konkreter nationaler Programme zuständig. So gingen z.B. 2/3 ihrer Ausgaben in den 50er/60er Jahren nach Lateinamerika. Jedoch unterstützt die IPPF auch die Erforschung von Verhütungsmitteln, wie der Dreimonats-Spritze. — Gegenwärtig ist sie die grösste Lieferantin von injizierbaren Verhütungsmitteln (1974 gingen 140'000 Dreimonats-Spritzen an Thailand) Mitglieder sind u.a.: Black, Chief Manhatten Bank, ex-Weltbankpräsident Du Pont, Chef du Pont Verhütungsmittel Konzern Kennan, kalter-Krieg-Theoretiker...
In den 60er Jahren, wohl unter dem Eindruck von Vietnam, machte sich ein Bevölkerungspolitik-Boom breit, militärischer Druck genügt nicht mehr! Die UNO deklariert 1962 Überbevölkerung zum Weltproblem Nr. 1. Diese Problematik ist endlich salonfähig geworden.

Zum erstenmal als Gruppe vertreten sorgten auch die behinderten Frauen für Aufruhr. Sie beklagten sich, dass niemand bei der Vorbereitung an Transportmöglichkeiten für sie gedacht hatte. Ihrem Aufruf um die notwendige Pflegehilfe während dieser Woche folgten ganz wenige Frauen. Klar, dass eigentlich keine der Anwesenden sehr Lust hatte, ihre übliche Arbeit als Helfende weiterzuführen. Umso notwendiger wäre es gewesen, für bezahlte Arbeitskräfte während dieser Zeit zu sorgen.
Vehement forderten sie das Recht auf selbstgewählte Sexualität und Mutterschaft. Krüppelfrauen ziehen nur dann das Interesse der Bevölkerungsplaner auf sich, wenn es darum geht, sie zu verhindern. Sie wandten sich entschieden gegen die Gentechnologie und Retortenzucht.
Teilweise bewusst, teilweise mangels revolutionärer Pläne hielten wir deutschsprachigen Frauen uns zurück. Gegen Ende der Woche wurde uns immer klarer, dass die Frauen aus dem Trikont, aufgehoben in diesem luxuriösen Kongresszentrum, sich unsere Situation in Europa nur schwer vorstellen konnten. Zusammen mit den Berlinerinnen und Hamburgerinnen machten wir aufmerksam auf die horrible Isolation der Frauen in Kleinfamilien, die Lebens- und Kinderfeindlichkeit der Städte. Wir erwähnten die Erstickung allenfalls aufkommender Kämpfe durch Sozialprogramme bis hin zur weissen Folter in den Hochsicherheitstrakten westlicher Gefängnisse.

Unauffälliger als noch vor Jahren traten die Lesben in Erscheinung. Endlich, am Ende des Kongresses, stellten sie wieder einmal klar, dass die Sexualität der primäre Stützpunkt des Patriarchates ist, ihr Lesbischsein somit auch eine politische Perspektive bedeute. Innerhalb der stundenlang geführten Diskussionen um Bevölkerungskontrolle tatsächlich ein schlagendes Argument, innerhalb der Frauenbewegung aber zu einer Randerscheinung verkommen.
Am letzten Tag planten wir den nächsten Kongress. Wir waren uns einig, dass dieser nicht wie alle bisherigen in einem europäischen Land stattfinden soll. Die Costa-Ricanerinnen luden uns zu sich ein. Zuversichtlich hoffen sie, bis zum Zeitpunkt des nächsten Kongresses (1986) mit uns den Sieg über die reaktionären Kräfte ihres Landes zu feiern.
Wir verabschiedeten während sechs Stunden gegen 200 verschiedene Pressecommuniqués.
Fasziniert, dass so eine Woche möglich ist, wechselten wir in den Tanzsaal, zu den "Test-tube-ladies".



Bevölkerungspolitik früher und heute — die neue Wende

Bis jetzt standen Massensterilisationen, aufgezwungene Verhütungsmittel bis hin zur Ausrottung ganzer Völker, ethnischer Gruppen oder "asozialen Elementen" im Vordrung der Bevölkerungspolitik. Im Vorfeld der UNO-Konferenz in Mexiko, die im August dieses Jahres stattfand, zeichnete sich jedoch eine wichtige Kursänderung ab. Von der offenen Gewalt und vom direkten Zwang zur Kleinfamilie wird, wo immer möglich, immer mehr Abstand genommen und macht nun der "sanften Gewalt" Platz. Die neue Tendenz geht dahin, dass die Länder der sogenannt "Dritten Welt", ihre Geburtenkontrollprogramme möglichst selbst initiieren und durchführen. So wird für die einheimische Bevölkerung der Zusammenhang mit den Interessen der Industrienationen, der sogenannt "1. Welt", nicht mehr so offensichtlich. Ausserdem soll in Zukunft auch vermehrt auf moralisch-religiöse, wirtschaftliche und kulturelle Eigenheiten der betreffenden Länder/Völker eingegangen werden. Auf diese Weise werden die Geburtenkontrollprogramme besser durchführbar und stossen weniger auf Misstrauen oder gar Ablehnung. In Indien wirkt sich das z.B. so aus, dass die Männer nicht mehr so sehr mit Geld oder Geschenken dazu angelockt werden, sich sterilisieren zu lassen oder gar mit Gefängnis oder Geldbussen bestraft werden, wenn sie zuviele Kinder zeugen, sondern jetzt wird mehr Wert darauf gelegt, dass einheimische Hebammen oder Gemeindeschwestern die Familie zu Hause aufsuchen und sie über die verschiedenen Möglichkeiten der Verhütung informieren. Dabei sollen sie auch eventuell moralische oder religiöse Bedenken besprechen können und natürlich wird auch über die wirtschaftlichen Vor-, bzw. Nachteile ei-

ner kinderreichen Familie gesprochen. Bessere Gesundheit für Mutter und Kind werden betont, ev. Impfaktionen oder gar eine bessere Trinkwasserversorgung gebaut, bzw. durchgeführt. Bei den Verhütungsmitteln werden nicht nur Sterilisationen und 3-Monatsspritze angeboten, sonden neuerdings dürfen die Frauen auch natürlich verhüten oder sich eine Spirale einsetzen lassen.
Alle diese "Fortschritte" in der Bevölkerungspolitik dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es mit diesem humanitären Mäntelchen vor allem darum geht, die Hemmschwelle der Bevölkerung zu den Verhütungsmitteln/ Sterilisationen zu verringern und ihnen die Geburtenkontrollprogramme menschenfreundlicher erscheinen zu lassen. Mit den verfeinerten Methoden, der neuen Tendenz, sind zwar kurzfristig keine Erfolge zu verbuchen, langfristig dafür umsomehr. Mit dieser neuen Taktik kann das westliche Muster der Kleinfamilie viel glaubwürdiger verkauft werden. Ausserdem entwickelt sich so kein Widerstand mehr, da die Leute die Programme als etwas Positives erleben, akzeptieren und schlussendlich die Ideologie, die dahinter steckt, übernehmen und verinnerlichen. Dass sie dabei aber ihre eigene Identität, Kultur und wirtschaftliche Selbstversorgung langsam aufgeben, kann ihnen kaum mehr bewusst werden.

Die Schlüsselfunktion der Frau

Der IPPF-Plan für die Jahre von 1982-84 förderte vor allem die Idee der Familienplanung als ein grundlegendes Menschenrecht. Daran anschliessend, d.h. von 1985-87, ist nun ein Aktionsplan verabschiedet worden, der Selbstbestimmung und Wohlergehen einzelner Frauen, Männer und Kinder in den verschiedenen Ländern fördern soll, unter dem Motto "den Fortschritt planen".
"Die IPPF hat entscheidend zu der Erkenntnis beigetragen, dass zwischen Familienplanung und Verbesserung der rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Stellung der Frau ein grundsätzlicher Zusammenhang besteht. Das Recht der Frau auf ihren eigenen Körper ist Grundvoraussetzung für die Wahrnehmung ihrer anderen Rechte. Das Programm zur Verbesserung der Stellung der Frau hat gezeigt, dass Initiativen, die die Lage von benachteiligten Frauen in einigen Entwicklungslängern verbessern sollen, gleichzeitig Interesse an und Praktizierung von Familienplanung wecken können, während Familienplanung selbst zur Gesundheit und zum Wohlergehen der Frauen beiträgt und ihnen ermöglicht, innerhalb der Gemeinschaft und der Familie eine aktive Rolle zu spielen."
"1. Ziel: Verstärkung der Anstrengungen, damit Familienplanung integraler Bestandteil von Programmen zur Verbesserung der Stellung der Frau wird."
Um ihren 3-Jahresplan zu verwirklichen, werden alle Register gezogen. Da die IPPF über genügend Geldmittel verfügt und auch politischen Einfluss nehmen kann, entwickeln sich ihre Aktivitäten von kleinen Gemeinden bis hin zu Veränderungen in nationalen Gesetzgebungen: Selbsthilfegruppen von Frauen in ländlichen Gebieten, im Zusammenhang mit Familienplanung und der Verbesserung der Stellung der Frau, sollen angeregt und gefördert werden, wobei auch gleichzeitig Frauen in benachteiligten städtischen Randgebieten berücksichtigt werden sollen. Geld- und Sachmittel sollen diesen Frauen zur Verfügung gestellt werden. Familienplanungs- und Frauenprojekte werden einer ständigen Analyse und Bewertung unterworfen. Ausserdem will die IPPF mit Frauenorganisationen zusammenarbeiten und sie dazu motivieren, dass sie Familienplanung und Familienerziehung zum Bestandteil ihrer Aktivitäten machen. Auf Regierungen soll eingewirkt werden, dass sie integrierte Frauen- und Familienplanungsprogramme unterstützen, etc. etc.
Die Herren der IPPF wollen also die Frauen aus den "3. Welt"-Ländern von ihrer Unterdrückung befreien, und wir sollen die Ehre haben, sie dabei zu unterstützen. Wie human, wie fortschrittlich, wie emanzipiert! Lassen wir uns nicht für ihr Vorhaben missbrauchen! Mit unserer Passivität und unserem Verzicht, die Machtfrage immer wieder neu zu stellen und mit unserer Selbstzufriedenheit, auf unsere persönlichen Bedürfnisse abfahren zu dürfen, werden wir aktiv dafür mitverantwortlich, was in den "Dritt-Welt"-Ländern für eine Politik betrieben wird!

Literatur:
— Die Wohltäter-Mafia, Hamburg, Juni 1984
— Materialien gegen Bevölkerungspolitik, Hamburg, März
— Pro Familia-Magazin 4/84, Frankfurt
— Dokumentation zur 3-Monatsspritze, BUKO (Bundeskongress entwicklungspolitische Aktionsgruppe), Juni 83
— Bevölkerungspolitik hier und in der 3.-Welt, Hamburg 1982

Population Council (PC):
1952 Gründung an einer Konferenz, die von Industriebonze John D. Rockefeller III. einberufen wurde. Demographieexperten und Bevölkerungsspezialisten sind anwesend. Der PC kümmert sich vorwiegend um Forschung und Geldverteilung, mit dem Ziel, eine kaptialgerechte Entwicklung in den drei Kontinenten zu fördern: In einem 1957 verfassten Bericht wird das Bevölkerungsproblem im Trikont als entscheidendes Risiko der politischen Stabilität (und Ausbeutbarkeit) bezeichnet. Unter Einfluss von PC und Eisenhower empfiehlt 1959 das Draper Comitee der US-Regierung: Entwicklungshilfe an bevölkerungspolitische Massnahmen zu knüpfen und dafür Staatsgelder lokker machen. Geldgeber sind vor allem Rockefeller- und Ford-Fundation und die Mellon-Familie.

Agency for International Development (AID):
1964 erstmals direkte Geldvergabe vom US-Aussenministerium für Bevölkerungspolitik. AID ist eng mit dem CIA verknüpft. Ihre technischen Hilfsprogramme beinhalten Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei (Öffentlichkeitsarbeit, Spionage, Verbrechensbekämpfung etc.). Dies bezweckt, die Operationsfähigkeit der lokalen Behörden zu stärken. 1976 sind bereits weltweit 50 AID-Stationen eingerichtet.

AID Ausgaben:

Ökonomische Unterstützung	
1968	548 Mio. Dollar
1969	394 Mio. Dollar
medizinische Unterstützung	
1968	
1972	minus 164 Mio. Dollar
Geburtenkontrolle	
1968	34 Mio. Dollar
1972	123 Mio. Dollar